Zeitschrift: Frauezitig: FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1978-1979)

Heft: 10

Artikel: OFRA-Frauen im undurchsichtigen Lesbendschungel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OFRA-FRAUEN im UNDURCHSICHTIGEN LESBENDSCHUNGEL

Mit diesem Artikel wollen wir die längst fällige Antwort auf den sogenannt "ersten Beitrag" zum Thema Lesbianismus-Feminismus-Frauenbewegung geben. Der Artikel ist im Herbst 1977 in der OFRA - Zeitung "Frauen" Nr. 3 erschienen. Die Ofra Frauen starteten scheinbar einen gutgemeinten Versuch, die Diskussion über Lesbianismus -Feminismus anzuregen. Ein Versuch, der unserer Meinung nach kläglich gescheitert ist. Es bleibt unklar, was die Ofra mit diesem "Diskussionsbeitrag" bezweckt. Da werden Haufenweise aus dem Zusammenhang gerissene Sätze aus der Lesbenfront zitiert (siehe Zitat am Anfang, das ohne jeglichen Bezug zum ganzen Geschwafel, das darauf folgt, steht). Die zum Teil falschen Schlussfolgerun gen, die aus den Lesbenfront-Zitaten gezogen werden, deuten darauf hin, dass die Lesbenfront wahrscheinlich zu hohe Ansprüche an das Ofra-Frauenbewusstsein stellt. Wie sonst kommt die Autorin zum Schluss: "Die Forderung dieser Lesbierinnen muss also heissen: Frauen, werdet lesbisch, dann stirbt das Patriarchat!"

Ganz allgemein scheint uns die Ofra immer noch davon auszugehen, dass die Frauenbewegung sich mit der Lesbenfrage auseinanderzusetzen hat und ignoriert die Tatsache, dass die Problematik vieler Feministinnen gerade umgekehrt gelagert ist und dass es richtiger wäre, die Heterofrage in der Frauenbewegung aufzuwerfen. Eine Einsicht, die sich in der FBB zum Teil schon recht weit entwickelt hat. Was feministisches Bewusstsein anbelangt, steckt die Ofra tatsächlich noch in den Kinderschuhen. So bezeichnen sie sich denn auch ganz ehrlich "als Kind der Neuen Frauenbewegung".

Wenn wir bedenken, dass es in der Ofra scheinbar keine Lesben gibt, sondern anscheinend fast ausschliesslich normale, männeridentifizierte Frauen, ist die Ignoranz

und das Unverständnis bezüglich Lesbianismus für uns nicht erstaunlich. Schon sprachlich kann die Ofra den von den Männern übernommenen hohlen linken Jargon nicht überwinden.

Es ist auch interessant, dass sich die Verfasserin des Ofra-Artikels gleich am Anfang als Nicht-Lesbe ausgibt. Wahrscheinlich fühlte sie sich dazu verpflichtet, da sich die Ofra bis jetzt auf Fragen der Fortpflanzungssexualität beschränkt hat. Sie schreibt über Lesben, als ob sie Wesen von einem anderen Planeten wären: "Lesbische Frauen sind in unserer Gesellschaft stark diskriminiert. Es ist deshalb wichtig, dass sie gemeinsam über ihre Probleme diskutieren können. Es muss also in der Ofra die Möglichkeit geben, dass sich Gruppen lesbischer Frauen bilden. Dies erfordert die Toleranz von uns anderen, heterosexuellen Frauen." Amen!! Wir haben uns gefragt, ob sich die Verfasserin als wohlmeinende Grenzgängerin auf dem Sozialtrip zwischen Homo- und Heterosexualität versteht. Es amüsierte uns, wie hier im Ton einer Fürbitte Toleranz und Verständigung gepredigt wird. Wörter wie Toleranz, Anerkennung, Integration etc. könnten uns geradezu zum Kotzen bringen.

Nach diesem Toleranz- und Verständigungserguss muss die Autorin vorsichtshalber gleich einräumen: "Allerdings möchten wir, genauso wie wir die Zudringlichkeit eines Mannes, der uns nicht interessiert, ablehnen, auch die Zudringlichkeit einer lesbischen Frau abweisen können, ohne uns den Vorwurf, wir seien frauenfeindlich, einzuhandeln."

Dieser mahnende Einschub ist mehr als begreiflich, wenn frau bedenkt, wie Ofra-Frauen täglich von Lesben bedrängt, bedroht und vergewaltigt werden.

Aus der Ofra-Zeitung Emanzipation, Nr. 3, 1977:

LESBIANISMUS -**FEMINISMUS** FRAUENBEWEGUNG

bianismus auseinandersetzen." Dieses Zi-tat habe ich der neusten Nummer der "LESBENFRONT" (Zürich, Juni 1977) entnommen. Den Entschluss allerdings als Nicht-Lesbe und OFRA-Mitglied zum Thema Lesbianismus – Feminismus –

TOLERANZ UND UNTERSTÜTZUNG Zur Entwicklung neuer, von selbständigen Positionen eingegangenen Beziehungen ge-hört auch die Möglichkeit homosexueller Beziehungen. Eine Frauenorganisation wie die OFRA, die sich emanzipatorischen Aufgaben verpflichtet hat, muss fähig sein, in den eigenen Reihen Toleranz gegenüber allen Möglichkeiten menschlicher Bezie. RA stark macht, ist der Zusammenhalt der Vielfalt emanzipatorischer Anliegen von Frauen. Lesbische Frauen sind in unserer Gesellschaft stark diskriminiert. Es ist des-halb wichtig, dass sie gemeinsam über ihre hab wichtig, dass sie gemeinsam über ihre halb wichtig, dass sie gemeinsam über ihre Probleme diskutieren können. Es muss also in der OFRA die Möglichkeit geben, also in der OFRA die Möglichkeit geben, dass sich Gruppen lesbischer Frauen bil-iden. Dies erfordert die Toleranz von uns anderen, heterosexuellen Frauen. Aller-dings möchten wir, genauso wie wir die Zudringlichkeit eines Mannes, der uns nicht interessiert, ablehnen, auch die Zudringinteressiert, ablehnen, auch die Zudring-lichkeit einer lesbischen Frau abweisen können, ohne uns den Vorwurf, wir seien frauenfeindlich, einzuhandeln.

LESBEN - KERN DER FRAUENBEWE-GUNG?

mit einem Minderheitsbewusstsein gegen eine herrschende Norm. Sie müssen um Selbstwert und Anerkennung ringen, sie stehen unter dem Zwang, sich und den anderen beweisen zu müssen, dass sie normal sind. Dies wird so lange dauern, bis diese Gesellschaft homotexuelle Beziehungen als gleichwertige Beziehungen anerkennt. gleichwertige Beziehungen anerkennt.
Meine Kritik an den Lesbierinnen setzt
nun dort ein, wo dieses Ringen um Selbst-bewusstsein umschlägt in die Behauptung,
dass "die homoeszuelle Befreiung" die
"Zentrale Forderung für radikale Feministinnen" sei, und "dass wir (Lesben) pobilden, well wir durch unser Schwulsein den Ausschlieslichkeitsanspruch der Zwangsheterosexualität (...) angreifen". Hinter diesem Anspruch steht der Gedanke, dass die Unterdrückung der Frau abso sächlich durch die Hotenosexualität garantiert und durchgesetzt wird. Die Befreiung der Frau also durch die Hotenosexualität erreicht werden kann. Die Forderung dieser Lesbierinnen muss also heissen: Frauer, werdet lesbisch, dann stribt das Patriarer, chatt (alle Zitate aus "Lesbenfront" Juni 1977)

ÖKONOMISCHE VERHÄLTNISSE UND MENSCHLICHE ERZIEHUNG

Im Gegensatz zu den Lesbierinnen bin ich der Meinung, dass nicht die Heterosexualität die Grundfeste des Patriarchats ist, sondern die ökonomischen Verhältnisse. Die Heterosexualität ist eine der Erscheinungsformen der Unterdrückung der Frau (auch des Mannes), wenn sie Australie der Schaffen und des Mannes), wenn sie Australie der Schaffen und des Mannes), wenn sie Australie der Schaffen und de schliesslichkeitscharakter trägt und M derheiten verteufelt. Heterosexualität aber nicht notwendigerweise Unterdri aber nicht notwendigerweise Unterdrü-ungscharakter haben. Wenn Mann und Frau sich als gleichberechtigte Partner (damit möchte ich nicht der heutigen I her die häufigste, sexueller Be

ziehungen. He cerosexualität hat allerdings unter den heutigen ökonomischen Verhältnissen, die die Frau als unselbständige Person dem Manne zuordnen, meistens Unterdrückungsfunktion. Lesbierinnen, die offen über ihr Problem

GRUNDLEGUNG AUF DEM WEG

raraues haben wir verloren und die Ver-änderung der Welt bis hin zu menschli-chen Zuständen liegt weit entfernt. Unter den gegenwärtigen, Verhältnissen leidend, wissend, dass wir sie nicht überleben wer-den und trotzdem für ihre Veränderung

kämpfen, braucht ein gerüttelt Mass an Zukunftsglaube und kann nicht von allen verlangt werden. Jede neue Gesellschaft wächst aus der al-ten hervor, sie ist in ihr als Keim enthal-ten. Deshab ist es richtig, dass wur uns nicht auf einen Tag X vertrösten, sondern ziehungen schon beste vor anteiben. Wir können uns zum Beispiel nicht damit ab-finden, dass wir inke Frauen in den linken Organisationen genauso behandelt werden wie irgendwo sonst, abgespest mit dem Argument, unsere Parteil/Organisation sei eben ein Abbidd der Gesellschaft, sie könneten auch nichts deltin, wen gift für die To-leranz gegenäber Schwulen. Sie muss in unseren Reihen spielen, auch wenn die Ge-sellschaft gegenteilig urteilt. Immerhin sei den Radikalferninistinnen gesagt, dass die geentale Sexualität von re-lativer Wichtigheit ist, und die sexuelle Be-freiung sicher nicht unsere Hauptforde-rung zein kann.

FALSCHE TENDENZEN

FALSCHE TENDENZEN
Selbstberfeiung, Selbstbesinnung, Selbstbernung, Selbstberfahrung, Selbstbemusttein-Sung, Selbstberfahrung, Selbstbemusttein - Stichworte, die innerhalb der
Neuen Frauenbevegung häufig «.v.wrndet werden und oft die Praxis gewisser
Frauengruppen widerspieglein. Was vorherrscht in diesen Begriffen ist das Wort
"Selbst". Frauen treffen sich und versuchen, innerhalb der Gruppe zu sich selbst
zu finden. Prauen treffen sit dies die
einzige Möglichkeit, mit Gleichbetroffenen über persönliche Erfahrungen zu sprechen. Oft ist es ein erster Schritt aus
der Isolation heraus hin zur Solidarität. Es besteht nun allerdings eine gewisse
Gefahr, diesen Anfang zum eigentlichen
Inhalt werden zu lassen. Parallel zur Beschränkung auf die eignen Individualität
wird der Ruckzug aus der "feindlichen"
Gewellschaft propagiert: Zunck aufs Land,
weg von der Pharmacie, hin zu Joghurt
und Knoblauch, Brotbackenn wird zur
wiederentdeckten Erfüllung fraulichen

Daseins, Waren die Frauen vorher isolierte Einzelwesen, isolieren sie sich nun freiwillig in Gruppen von der ganzen Geselicahaft. (Ich meine bei den Radikafemimit diese meine der den Kalkafemimit des Bereitste der den den den
bei Krein ist diese Richtung inneschen Grundlage Frauen den Konomischen Grundlagen noch schwieriger gemacht hat, verstärkt diese Richtung innehab der Frauenbewegung. Es ist schwierig
und langdauernd, die bestehenden Verhalb der Frauenbewegung bei st schwierig
und kangdauernd, die bestehenden Verhaltinisse zu anhere, mer erste Schwung
geht es nicht, es braucht Hartnäcklukett. Einzelne versuchen nun resigniert, sich
absetst der bösen Welt eine heile Insel zu
eine Aufgabe, die Situation von der jeden
der Frauen der State der bestehen zu verbessern und muss deshalb in die politische
Situation eingreifen. Die OFRA versteht
sich deshalb als politische Kraft im Dschur
gel der Interessen. Sie vertritt die Anliegen der Frauen in allen gesellichstritichen
Bereichen im Hinblick auf eine Geselischlichter mehr kennt. schaft, die keine Diskrin schlechter mehr kennt.